

Religion

Das neuste Testament

8. März 2021, 15:23 Uhr | Lesezeit: 2 min

Nach dem Grundgesetz hat sich Journalist Oliver Wurm die Bibel vorgenommen und "Das Neue Testament als Magazin" gestaltet: kein religiöser Kitsch, sondern lohnende Lektüre.

Von Christiane Lutz

Der Name Jesus kommt im Neuen Testament 1158-mal vor. Das scheint gar nicht so viel angesichts der Tatsache, dass Jesus ja der Star des Neuen Testaments ist. Im Vergleich: Seine Mutter Maria wird 41-mal genannt, sein Ziehvater Josef nur 14-mal. Erstaunlich auch, dass 5,7 Milliarden Menschen Zugang zur Bibel in ihrer Muttersprache haben, das macht etwa 79 Prozent der Weltbevölkerung aus. Auch das erfährt man bei der Lektüre von "Das Neue Testament als Magazin", das der Magazinmacher Oliver Wurm herausgebracht hat. Es hat mit 350 Seiten den Umfang eines amerikanischen Brautmodenmagazins, ist also mehr Wurfgeschoss als Magazin.

Wurm und sein Team von "Wurm & Volleritsch" haben das Neue Testament in der Einheitsübersetzung grafisch aufbereitet. Einzelne Zitate sind gefettet hervorgehoben - "Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern, einer, der mit mir isst". Farben am Seitenrand sortieren nach den vier Evangelien, Apostelgeschichte, Paulusbriefe und die Offenbarung des Johannes. Ähnlich ist Wurm bei "Das Grundgesetz als Magazin" vorgegangen, das 2018 zum Geburtstag des Grundgesetzes erschien, viel gelobt und in mehreren Auflagen verkauft wurde. So weit, so übersichtlich.

Vor zehn Jahren war die Optik schwarz-weiß und braver als bei dieser neuen Ausgabe

Das Ansinnen der Macher ist es also, gigantische Texte zugänglicher zu machen. Eine Einladung an Menschen, sich ranzutrauen ans Grundgesetz oder eben das Neue Testament. Das hat Wurm vor zehn Jahren übrigens schon einmal gestaltet, damals aber mit Schwarz-Weiß-Optik wesentlich braver als diesmal.

Bebildert ist das neue Heft opulent mit Fotos aus dem Film "Jesus Cries", in dem Regisseurin Brigitte Maria Mayer 2016 Jesus und seine Jünger als zeitgemäße Hipster inszenierte. Der stets leicht entrückt wirkende Sabin Tambrea spielte den Jesus, das Cover zeigt ihn am Kreuz. Das verleiht den Geschichten eine gewisse Gegenwärtigkeit, eine Theatralität auch, aber keinerlei religiösen Kitsch.

Hier geht es nicht um Deutung der Texte, sie sind, wenn man so will, nur durch den Grafikteil am Ende kommentiert. Jedem Kapitel aber ist eine Einleitung vorangestellt zur Entstehungsgeschichte und darüber, was über mögliche Autoren bekannt ist. Der Stil dieser Einleitungen ist leider nicht wirklich niedrigschwellig, sondern setzt bereits Kenntnis des Bibel- und Kirchenvokabulars voraus. Etwas schade, denn mit diesen Einleitungen hätten richtig gute Verständnissrampen gebaut werden können. Das Neue Testament ist ja jenseits der religiösen Bedeutung, die es für Millionen Menschen hat, ein faszinierendes Dokument Menschheitsgeschichte. Zu erfahren, wie die Texte entstanden sind und was die Zerstörung des Tempels in Jerusalems im Jahr 70 damit zu tun hat, ist gewinnbringend. Also ruhig rantrauen, es lohnt sich.

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/1.5228654

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/hy

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.

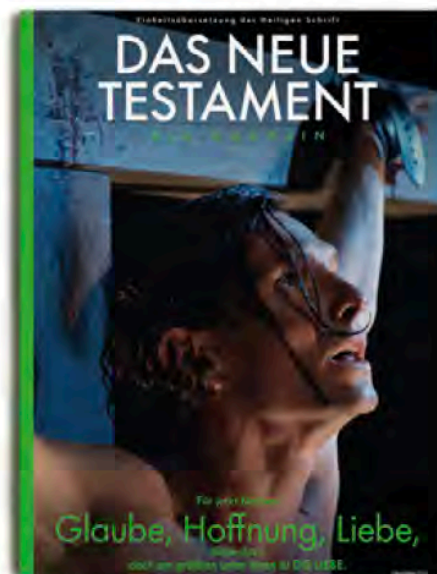
Oliver Wurm / Andreas Volleritsch (Hg.)
Das Neue Testament als Magazin

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk. 2021
352 Seiten m. farb. Abb.
12,00 €
ISBN 978-3-460-44068-5

Die Bibel ist das am häufigsten gedruckte Buch der Welt. Sie liegt in zahllosen Übersetzungen, Auflagen und Ausgaben vor. Doch manchmal muss man auch alten – aber keinesfalls veralteten – Wein in neue Schläuche gießen, damit er die Menschen erneut oder ganz andere, neue Menschen erfreut. Diese Ausgabe des Neuen Testaments – nicht der gesamten Bibel – versucht genau dies, indem sie die neutestamentlichen Bücher in Magazinform zugänglich macht. Ein Makeover der Bibel für heutige Menschen mit ihren Seh- und Lesegewohnheiten.

In einem Heft fast in der Größe von DIN A4 kann man nun die Evangelien, die Apostelgeschichte, die verschiedenen Briefe und die Apokalypse des Johannes lesen – grafisch äußerst ansprechend gestaltet. Ergänzt werden die Texte durch Infografiken über das Christentum und die katholische Kirche sowie durch Bilder aus Brigitte Maria Meyers beeindruckendem Film „Jesus Cries“, die nicht einfach Illustrationen, sondern Interpretationen und Vertiefungen der biblischen Botschaft sind.

Das Neue Testament also mal als Magazin oder Journal, das man im Zeitschriftenhandel erwerben kann. Aber ist das nicht zynisch? Da liegt dann ein heiliges Buch neben dem „Spiegel“, dem „Stern“ oder der „Bunten“? Das Bild des gekreuzigten Christus neben Bildern von Stars und Sternchen? Man könnte so denken. Aber wäre das nicht falsch? Gehört das Neue Testament nicht genau dorthin, wo wir unseren alltäglichen Lesestoff besorgen? Wo wir uns durch die Geschehnisse, die unser Leben bestimmen, orientieren?



„Journal“ ist vom französischen „jour“ (Tag) abgeleitet. Sollte dies nicht das Neue Testament sein – ein Buch, das Tag für Tag, eben alltäglich und nicht nur sonntäglich unser Leben begleitet? Ein Magazin, das man nicht von vorne bis hinten durchlesen muss, sondern in dem man blättern kann, mal hier und mal dort, um sich an einem Tag von diesem Kapitel, diesem Satz, diesem Wort berühren zu lassen – und an einem anderen Tag eben von einem anderen Text? Erstaunlich, dass man nicht früher auf diese Idee gekommen ist. Zu hoffen wäre, dass bald auch andere wichtige Texte als Magazine vorlägen – als Einladungen zum Lesen und Wiederlesen, dazu, sich zu informieren und sich – das ist ja der tiefere Aspekt gelungener „Information“ – neu formen und bilden zu lassen.

Holger Zaborowski